

INTERVIEW MIT DEN ARCHITEKTEN HENKE SCHREIECK

DAS PROJEKT TRIIIPLE



Foto: Georg Mollner

Wie sind Sie auf die Idee der drei Türme gekommen, was waren die Gedanken dahinter?

Mag. arch. Dieter Henke: Das Projekt TrIIIple war ein geladener Wettbewerb. Der Ausschreibung lag eine städtebauliche Studie zugrunde. Diese Studie hat nur zwei Hochhäuser vorgesehen. Zum Donaukanal hin war ein fünf- oder achtgeschoßiger Block angedacht als Abschirmung der etwas zurückversetzten Hochhäuser und um die bauliche Kante der Erdberger Lände fortzusetzen. Das war die Vorstellung der Stadt und Vorgabe für den Wettbewerb. Wir sind damit nicht zu Rande gekommen, für uns war das weder „Fisch noch Fleisch“.

Wir wollten unbedingt erreichen, dass TownTown nicht abgeriegelt, sondern das Areal durchlässig wird. Man soll von TownTown, der Business-Stadt, durch die Hochhäuser von TrIIIple auf den Prater schauen können. Wie auch umgekehrt, dass nicht eine hohe Wand, vom Prater aus gesehen, die Anlage abriegelt. Wir wollten eine visuell durchlässige Lösung anbieten. Das war die primäre Idee.

Mag. arch. Marta Schreieck: Ein wesentliches Thema der Ausschreibung war auch die Nutzung. Die Vorgabe des Wettbewerbs war, 80% Büros und 20% Wohnungen zu schaffen. Wir wollten nicht festlegen, wo gearbeitet und wo gewohnt wird, son-

dern haben ein Konzept vorgeschlagen, wo in jedem Baukörper alles möglich ist. Das ist eine Frage der Geometrie und des Footprints des Gebäudes. Durch diesen Anspruch sind wir auf die drei Türme gekommen. Im Grunde ist das Konzept aus den städtebaulichen Überlegungen und unserem Anspruch, maximale Flexibilität zu schaffen, entstanden.

DH: Ein großer Büroblock wäre durch die zu große Raumtiefe zu unflexibel gewesen, um auch mit Wohnungen bespielt werden zu können. Mit der Idee der drei Türme konnten wir Grundrisse entwickeln, die gut funktionieren – sowohl als Büros, mit unterschiedlichen Organisationssystemen, als auch als Wohnungen.

*Wie kam es zu der Gestaltung/
Kubatur der drei Türme?*

DH: Dass die Türme bauplastisch so ausformuliert sind, hat damit zu tun, dass der Zwischenraum für uns sehr wichtig war, der die Blöcke verbindet. Die Idee war, dass es drei Türme sind, die in einem Dialog miteinander stehen.

MS: Die einzelnen Türme sollen nicht voneinander isoliert sein, sondern räumlich zusammenspielen. Die Türme sprechen miteinander.

DH: Die bauplastische Ausformulierung war wichtig, um dem Ganzen einen Maßstab zu geben. Mit der

untersten Baustufe zum Beispiel nehmen wir Bezug zu dem benachbarten Wohnbau der Gemeinde Wien. Wir haben Höhenzonungen eingeführt, um den Maßstab der Stadt widerzuspiegeln.

MS: Der Vorteil dabei ist, dass die Bewohner beschreiben können, wo sie wohnen, ich wohne im oberen Teil oder oberhalb der großen Terrasse zum Beispiel. Man hat dadurch eine Verortung im Turm und ist nicht anonym in einer großen Masse. Wichtig ist uns, dass Gemeinschaftsflächen geschaffen werden, da bieten sich die großen Terrassen fantastisch an.

*Können Sie uns zur Gestaltung des
TrIIIple Plazas etwas erzählen?*

DH: Das angrenzende TownTown bietet schon eine erhöhte Plattform, weil unterhalb die U3 durchläuft. Dieses Stadtplateau führen wir fort und verbinden es mit unserer Plattform. Wir haben auch einen zweigeschoßigen Sockel, in dem Gemeinschaftsflächen, Restaurants, Shops, Markt, Kindergarten, Bibliothek usw. integriert sind. Wir sehen hier die Chance, dass TrIIIple ein lebendiger, urbaner Stadtbezirk wird. Die Schnirchgasse wird erdgeschoßig aufgeweitet zu einem öffentlichen Platz, der gerahmt wird von dem zweigeschoßigen Sockel. Man hat hier einen angenehmen, menschlichen Maßstab, der mich in die Anlage



Ein Projekt der ARE DEVELOPMENT und Soravia Group www.triiiple.at

TRIIIPLE
STADT. LAND. FLUSS.

EINE EINHEIT IN DER VIELHEIT.

hineinführt. Über eine sanft ansteigende Treppe kommt man dann auf das Plateau. Die Überplattung der A4 schafft zusätzliche Freiflächen und einen direkten Zugang zum Ufer des Donaukanals, mit einer geplanten Schiffsanlegestelle und einem Aussichts-Pavillon. Der Radweg wird vorbeigeführt. Hier werden attraktive Freiräume, auch für Kinder und Jugendliche, geschaffen.

MS: Jedes Projekt muss eine Bereicherung für das Umfeld darstellen. Wir arbeiten so lange daran, bis das funktioniert. Bei einem so großen Vorhaben muss man auch die Gesellschaft sehen. Der Bauherr baut daher einen öffentlichen Platz, der der Nachbarschaft auch zugutekommt, wie der gesamte TrIIIple Plaza. Die Schnirchgasse soll ein angenehmer Stadtraum werden. Das Projekt ist auch von den Anrainern sehr positiv aufgenommen worden.

Gab es gewisse Vorbilder bzw. Erkenntnisse für TrIIIple?

MS: Wir haben uns natürlich sehr viel angeschaut, wir reisen sehr viel. Aus diesen Erfahrungen schöpfen wir. Es gibt aber kein konkretes Vorbild für TrIIIple, weil wir für jede Aufgabe eine individuelle, passgenaue Lösung suchen.

DH: Was uns interessiert, ist die gewisse Nähe der Häuser zueinander, damit ein Spannungsfeld entsteht. Das kennt man von New York, wenn man von einem Hotel in Midtown Manhattan auf das gegenüberliegende Hochhaus schaut und im Kontrast dazu eine Straßenschlucht den Blick in die Weite freigibt. Dies ist Qualität, dass man eine gewisse Nähe und Spannung hat auf der einen Seite und auf der anderen den großen Weitraum der Stadt erlebt – bei TrIIIple ist das der Blick über den grünen Prater und den 1. Bezirk.

Machen Sie sich Gedanken über die Lebensentwürfe der zukünftigen Bewohner?

MS: Es gibt ganz unterschiedliche Lebensentwürfe, und es kommen immer neue dazu. Unsere Antwort darauf ist maximale Flexibilität und genau das bietet dieses Gebäude, ein Stahlbetonskelettbau mit Balkonen rundum. Die Wohnungseinteilungen können individuell vorgenommen werden. Es ist auch für die Zukunft wichtig, dass alles wieder änderbar ist. Kleine bis große Wohnungen, Wohngemeinschaften, Büros uvm. sind möglich. Bei der Grundstruktur ist uns extrem wichtig, dass sie nutzungsneutral ist. Wir denken, dass die gemischt genutzten Gebäude die Zukunft sind, weil sie das Potential haben, die Städte wieder zu beleben.

Wie lebt es sich in einer Wohnung im TrIIIple?

DH: Wir erreichen im Projekt TrIIIple eine hohe Wohnqualität. Durch eine intelligente Grundrissgeometrie haben viele Geschoße mehr als nur die klassischen 4 Ecken. Es entstehen dadurch viele zweiseitig belichtete Wohnungen. Man hat auch einen starken Außenraumbezug zur Stadt und zum Prater in den Wohnungen, aufgrund der rundum laufenden Balkone. Sie helfen uns, die Wohnungen in den Größen flexibel zu gestalten, und sie bieten Schutz. Wir erreichen einen maximalen Freiraumbezug durch die geplanten französischen Fenster, eine großzügige, raumhohe Verglasung.

MS: Privatheit in den Wohnungen ist uns sehr wichtig – man kann sich nicht gegenseitig hineinschauen. Es gibt auch keine rein nordorientierte Wohnung. Alle Wohnungen haben dieselbe Qualität. Die kleinen Wohnungen wirken optisch größer durch die französischen Fenster, die Balkone und die großzügige Raumhöhe. Innen und Außen geht ineinander über mithilfe architektonischer Mittel, dadurch wird der Raum optisch erweitert.

DH: Die großzügige Raumhöhe ist etwas Besonderes im Wohnbau. Hier kommt den Bewohnern das flexible Konzept von TrIIIple zugute, da die Geschoße zum Beispiel auch mit Büros, die eine größere Raumhöhe bedingen, bespielt werden können. Die Qualität ist der Raum. Das bringt viel an Luft und Volumen, speziell für die kleinen Wohnungen. Auf den Balkonen werden Pflanztröge bereitgestellt, die man individuell kultivieren kann, mit Kräutern oder Blumen zum Beispiel, das ist auch sehr neu für das Thema Hochhaus.

Unterscheiden sich die drei Türme voneinander im Fassaden-Konzept?

DH: Die Häuser sollen nicht zu stark differieren. Eine Einheit in der Vielheit. Jedes Gebäude ist ein Individuum, aber zusammen sind sie eine Familie.

MS: Es ist ein Ensemble und soll eines bleiben.

Vielen Dank für das Interview.



Ein Projekt der ARE DEVELOPMENT und Soravia Group www.triiiple.at

TRIIIPLE
STADT. LAND. FLUSS.